

Verleger: Carl L. Schmidt, Pölla, Piazza Carl I. 1.
 Druck und Verlag: Carl L. Schmidt, Pölla, Piazza Carl I. 1.

Pöllaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich, um 6 Uhr früh.
 Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Hof, Krumpoltz, Piazza Carl I. 1. entgegengenommen.
 Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros übernommen.
 Inserate werden mit 30 h für die 5mal gebaltene Zeile, Restamenotizen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.
 Verantwortl. Schriftleiter: Rudolf Schwendbauer.

VI. Jahrgang Pölla, Freitag, 14. Jänner 1910. Nr. 1444

Die sogenannte Wiederherstellung der russischen Seemacht.

Die Landesverteidigungskommission der Duma hat bei Prüfung der Forderungen des Marineamts für Schiffsbauten recht überraschende Entdeckungen gemacht.

Die Forderungen betrafen sich auf 14,674,000 Rbl., d. i. um 5,442,000 Rbl. mehr als im Vorjahre. Bekanntlich wurden die Kredite für Schiffsbauten im vorigen Jahre von der Duma rundweg verweigert, da sie aber vom Reichsrat bewilligt wurden, hielt sich die Regierung für berechtigt, die Ablehnung der Duma unberücksichtigt zu lassen. Anscheinend wird das Marineamt das verlangte Geld auch diesmal auf die gleiche Weise „bewilligt“ erhalten. Daß die Duma, obgleich Stolypin selbst energisch für die volle Bewilligung der Forderungen des Marineamts eintritt, die Kredite wiederum verweigern wird, ist sicher. Die Landesverteidigungskommission hat festgestellt, daß die bereits bewilligten Summen, insgesamt 21,600,000 Rbl., bis jetzt noch nicht verbraucht sind und auch im kommenden Budgetjahre nicht verbraucht werden können. Für den Zweck nämlich für den sie bestimmt sind, d. h. für den Bau von vier Linienschiffen. Etwa zwei Drittel dieser Summe sind allerdings bereits verausgabt, jedoch für Zwecke, die mit Schiffsbauten entweder gar nichts zu tun haben oder nur in einem indirekten Zusammenhang damit stehen. Ein Teil der genannten Summe wurde einfach zur Deckung alter Schulden des Marineamts und der mit dem Bau der Schiffe beauftragten Werften, ein anderer zur Verbesserung der technischen Ausrüstung dieser Werften verwendet.

Was aber die zu erbauenden Panzerschiffe selbst anbetrifft, so stehen zwar auf den betreffenden Werften vier riesige Schiffsrümpfe, aber die Herstellung des Panzers, der Türme und der Maschinen ist noch gar nicht in Angriff genommen. Ja, es gibt nicht einmal genaue Pläne und Berechnungen dieser wichtigsten Teile der zu erbauenden Schiffe. Wie lange unter solchen Umständen die Herstellung der Schiffe dauern muß, läßt sich überhaupt nicht bestimmen. Zur Herstellung der Panzerplatten für nur ein Linienschiff braucht die damit beauftragte Fabrik mindestens zehn Jahre. Wie viel Jahre sie zur Anfertigung von Panzerplatten für vier Linienschiffe braucht, scheint niemand zu wissen. Ausländische Werke dürfen bekanntlich zu

den Schiffsbauten nicht herangezogen werden. Die vier unglückseligen Linienschiffe werden unter solchen eigenartigen Umständen erst dann fertiggestellt werden können, wenn sie wegen ihres hohen Alters bereits zum alten Eisen geworfen werden müssen. So steht es mit der Wiederherstellung der russischen Seemacht...

Zur Vorgeschichte des russisch-japanischen Krieges.

Der bekannte russische Umsturzmann Burzew veröffentlicht in der letzten „Monde Illustré“ geheime Schriftstücke des russischen Auswärtigen Amtes, die er sich hat verschaffen können und die auf die Ursprünge des russisch-japanischen Krieges neues Licht werfen, wenn sie nämlich echt sind, was indes kaum zu bezweifeln ist. Danach ist die ganze ostasiatische Politik vom Zaren Nikolai persönlich beschlossen und geführt worden, und der Zar hat gleichzeitig über den Kopf seines Ministers Samsonoff und seines Botschafters in Tokio hinweg ohne deren Mitwissen unmittelbar mit der japanischen Regierung verhandelt. Am 11. Jänner 1904 dröhete Nikolai an seinen Statthalter in Ostasien, Generaladjutanten Alexejew: „Nehmen Sie es zu Ihrer persönlichen Richtschnur, daß, wenn die Japaner an der Süd- oder Ostküste von Korea südlich vom Breitegrade von Seoul landen, Rußland durch die Finger sehen und dies nicht als Kriegsgrund betrachten würde. Man kann die japanische Besitzergreifung von Korea bis zu den Bergen dulden, die die Wasserscheide zwischen dem Flußgebiet des Jalu und des Tumen bilden.“ Am 26. Jänner 1904 dröhete der Zar an Alexejew: „Es ist zu wünschen, daß die Japaner und nicht wir die Feindseligkeiten eröffnen. Wenn sie also nicht anfangen, dürfen Sie ihre Ausschiffung im Süden oder an der Ostküste von Korea bis Hensan einschließlich nicht stören. Wenn jedoch ihre Flotte mit oder ohne Landungstruppen an der Westküste Koreas den 38. Breitegrad in nördlicher Richtung überschreitet, ist Ihnen gestattet, sie anzugreifen, ohne Ihren ersten Schuß abzuwarten. Ich verlasse mich auf Sie. Gott beschütze Sie.“ Wie man sieht, wollte der Zar daselbe tun, was die Russen und Russenfreunde den Japanern so heftig vorgeworfen haben, nämlich ohne vorangegangene Kriegserklärung plötzlich angreifen, aber die Japaner sind früher aufgestanden.

Tagesneuigkeiten.

Pölla, am 14. Jänner 1910.

Gedenktage. 1521: Luther wird von Papst Leo X. in den Bann getan. 1575: Barbara Uttmann, Erfinderin der Spitzknöpfelei, †, Annaberg, (geb. 1514 zu Ertstein). 1751: Corona Schröter, Sängerin und Schauspielerin, geb., Guben, † 23. August 1802, (Jümenau). 1821: S. v. Moienthal, dram. Dichter, geb. in Kassel, † 17. Februar 1877 in Wien). 1871: König Wilhelm teilt den deutschen Fürsten die Annahme der Kaiserkrone mit. 1874: Phil. Reiss, Pflanzler und Erfinder des Telephons, †, Friedrichsdorf, (geb. 7. Jänner 1834, Gelnhausen). 1890: Karl von Gerol, Dichter, †, Stuttgart, (geb. 30. Jänner 1816, Waiblingen). 1907: H. v. Perfall, Komponist, †, München, (geb. 29. Jänner 1824, das.).

Marinedienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Erzherzog Karl“: Seeführer Egon Bolambich, Seeladett Vladimir Pfeifer, Seeladett Stephan Perot, Seeladett Nikolaus Steinfl. — Auf S. M. S. „Erzherzog Friedrich“: Seeladett Alexander von Gavardo. — Auf S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Max“: Seeladett Erich Bergstefel. — Auf S. M. S. „Kaiser Karl VI.“: die Seeladetten Franz Graf Mostig-Rhines, Ludwig Müller, Wolfgang Buchta, Eduard Obwurzer, Erich Edl. v. Kunstl, Karl Freiherr Komoter zu Trüben. — Zum k. u. k. Hafenadmiralat in Pölla auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Seeführer Hermann Sina.

In den Gemeindevahlen. Wir werden ersucht, zu konstataren, daß die Marine im allgemeinen keinen Einfluß auf die stattfindenden Wahlen im dritten Wahlkörper ausübt und daß sie mit keiner Partei, die um Mandate wirbt, irgendwelches Kompromiß abgeschlossen hat oder ihre Zustimmung für gewisse Kandidaten zugesagt hätte. Alle jene Wähler, die ihrer Anstellung nach der k. u. k. Marine angehören und für welche kein separater Wahlkörper gebildet wurde, können nach ihrem besten Wissen und Gewissen für solche Kandidaten stimmen, die ihnen konvenieren.

Offiziersversammlung. Am 15. d. um 2 Uhr nachmittags findet im Zeichenhale der Maschinenschule eine Offiziersversammlung statt, bei welcher sämtliche in Pölla anwesenden Stabs- und Oberoffiziere des Seeoffizierskorps und der Marinefokalaufstellungen, dann das Offizierskorps der Marineauditoren und Marineärzte zu erscheinen haben.

Schiffsunfall. Dem „Piccolo“ zufolge blieb der kleine Dampfer „Ultra“, der den Verkehr zwischen den beiden Ufern der Bucht von Capodistria besorgt, bei

Geniletton.

Russisches, Allzurussisches.

„Die Schande ist an den Tag gekommen!“ Mit diesen Worten begrüßte die „Frankfurter Zeitung“ das Erscheinen der Kriegserinnerungen Wereschajews und fuhr dann fort: „Das Buch enthält die denkbar vollständigste Sammlung von Beispielen raffinierter Unterschleife durch russische Beamte und Offiziere, unmenschlicher Gewalttaten russischer Soldaten gegenüber wehrlosen Chinesen, grenzenloser Inkompetenz aller militärischen Vorgesetzten...“

Dies Buch ist inzwischen in der bekannten Memoirenbibliothek von Robert Luz in Stuttgart deutsch erschienen unter dem Titel: „Meine Erlebnisse im russisch-japanischen Krieg“ (5 Mark broschiert, 6 Mark gebunden) und es erzählt uns tausend unerhörte Dinge, die wie die Befragung eines böartigen Narren erscheinen müßten, wenn nicht die vollständige Wahrschamlosigkeit Wereschajews gewissermaßen amtlich bestätigt wäre: das Buch der russischen Schande ist mit Genehmigung der russischen Zensur erschienen. Und nun lese man, was der Verfasser, der den Krieg als Arzt mitgemacht hat, in seiner mutigen Offenherzigkeit berichtet, von der absoluten Unfähigkeit fast aller Offiziere, von den systematischen Unterschlagungen, von Plünderi, Mord und Totschlag, von einer geradezu phänomenalen Bureaucratie, die jeden geündeten Gedanken erstickt. Die Krankenschwestern sind häufig nur die verlappten Wärterinnen höchster Offiziere und Beamten — die Ver-

nicht zu sagen und zu beißen — weil das Proviantamt Pieferscheine, die mit Bleistift statt mit Tinte geschrieben sind, nicht berücksichtigt. Bei Charbin liegen 37 Eisenbahnzüge mit Truppen- und Kriegsmaterial fest, weil der Statthalter Alexejew seine zwei Luxuszüge für die Gefahr eines Rückzuges auf den zwei Hauptgleisen unter Dampf hält, und weil außerdem nachts kein Zug Charbin passieren darf. Der Statthalter wohnt nämlich im Bahnhof und möchte seine Ruhe haben. In der Front dagegen fehlt es an Truppen und Kriegsmaterial. Aber natürlich: die Ruhe des Herrn Statthalters! Bieher mag Rußland einen Krieg verlieren.

Der Chefarzt eines Lazarets steckt die Kassengelber in seine Tasche, „zur Sicherheit“, damit das Geld den vordringenden Japanern nicht in die Hände falle, wenn der Kommandowagen genommen würde. Das Kommando, das die Kasse eskortiert, bekommt aber vom Chefarzt den Befehl, an einem sehr gefährdeten Punkt anzuhalten und unter gar keinen Umständen vom Platz zu gehen. Damit nämlich der Chefarzt den Verlust der Kasse melden kann, der Kasse, die leer ist!

Der Typhus ist eine „verbotene“ Krankheit, also behandelt man die Typhösen als Influenzafälle. Und an dieser Influenza sterben Hunderte, Tausende! Aber wie nett macht es sich doch auf dem Papier, wenn da steht: Die Armee ist frei von Typhus. Wenn's nur auf dem Papier stand! Als späterhin der Typhus doch nicht mehr verschwiegen werden konnte, besuchte der Korpsarzt ein Spital. Wundeten gehen dafür zugrunde. Kopf und Meier haben

„Haben Sie die Desinfektion vorgenommen?“
 „Desinfektion? Wir haben gar keine Desinfektionsmittel.“

„Haben Sie die Desinfektion vorgenommen?“ wiederholte der Korpsarzt nachdrücklich.

„Ich sage Ihnen ja...“

„Ich hoffe, Sie haben die Desinfektion vorgenommen?“

„Ja—a... Aber...“

„Schon gut! Bitte machen Sie einen Rapport, daß die Desinfektion vorgenommen worden ist.“

Das ist nur so ein kleines Beispiel, dem man ein Dugend ähnlicher zur Seite stellen könnte.

Bei einer Schlacht geht im Lazarett das Verbandzeug zu Ende. Wereschajew schickt zum Depot er brauche dringend Verbandstoff, die Verwundeten bluten sich sonst zu Tode. Aber ohne Verlangsbchein des Chefarztes wird kein Verbandzeug abgegeben. Und die Söhne Rußlands sterben in ihren Wuttlachen.

So wurde der Same der Revolution gesät!

Der Zar, ganz Rußland wurde in diesem Krieg betrogen und belogen. Es ist Nacht. Man befürchtet einen Angriff der Japaner; alles ist vorbereitet. Plötzlich ein rasendes Feuer in der russischen Postenlinie, Nebenanzen, fliegen, das Feuer wird allgemein, eine wütende Kanonade beginnt. Der Kommandeur bittet telegraphisch um Verstärkung, er könne sich nicht länger halten. Minen werden gesprengt, der Rückzug eingeleitet. Und Wereschajew wundert sich, daß nach dreistündigem Kampf noch kein einziger Verwundeter ankommt. Dann klärt sich die Sache auf: Vorposten hatten das Ge-

San Nicolo im Schlamm stecken und konnte auch mit Hilfe eines anderen Dampfers nicht flottgemacht werden. Erst nach 24 Stunden konnte er sich bei einretender Flut von selbst losmachen.

Schiffszusammenstoß. Aus Hamburg wird gemeldet: Die von Hamburg ausgegangene Barke „Lady Elisabeth“ stieß in der Nähe des Vorkumer Feuer-schiffes mit dem Schlepddampfer „Triton“ zusammen. Der „Triton“ sank. Drei Mann seiner Besatzung sind ertrunken. Die Barke, die anscheinend beschädigt wurde, ist nach Bremerhaven eingeschleppt worden.

Adriatische Schifffahrt. Nach dem „Messaggero“ ist Minister Bettolo in den letzten Tagen für eine Verständigung zwischen der „Buglia“ und der „Società Venezia di navigazione“ eingetreten behufs demnächstiger Fusion der beiden Schifffahrtsgesellschaften, um daraus eine neue starke Organisation zu schaffen und imstande zu sein, der italienischen Schifffahrt in der Adria einen großen Aufschwung zu verleihen. Bettolo möchte, anstatt den Dienst nach dem fernem Osten fortzuführen und zu verdrängen, welcher das italienische Budget sehr belastet und schließlich vornehmlich durch den Hafen von Triest im Schach gehalten wurde, den Dienst zwischen den beiden Küsten der Adria ausgestalten und auf diese Weise die österreichische Konkurrenz besiegen. Er erhofft daraus namhafte wirtschaftliche Vorteile und eine steigende Entwicklung des Handels zwischen Italien und den Balkanländern. Wie das „Giornale d'Italia“ und die „Tribuna“ mitteilen, hat die Gesellschaft „Buglia“ den Marineminister verständigt, daß sie bereit sei, den übernommenen Postdienst ein weiteres Jahr, d. i. bis 30. Juni 1911 weiterzuführen. Wie der „Resto del Carlino“ meldet, hat auch die Gesellschaft „Veloce“ dieselbe Erklärung für den von ihr ausgeübten zentral-amerikanischen Dienst abgegeben; dagegen haben, wie es heißt, die „Veneziana“, die „Siciliana“ und die „Napoletona“ noch keine Antwort gegeben.

Neuer Verein. Die k. l. Statthalterei hat die Satzungen eines neuzugründenden „Vereines der deutschen Staatsangestellten im Küstenlande“ mit dem Siege in Triest zur Kenntnis genommen.

Der Kirchenraub in Abbazia. Bei dem gemeldeten Diebstahl in der Abteikirche zu St. Jakob zu Abbazia wurden, wie festgestellt wurde, verschiedene Botivgeschenke im Werte von beiläufig 500 K gestohlen. Der Tat verdächtig ist ein alter Buchhändler, der 67 jährige Matthäus Rundić aus Grobnito, der seit dem Einbrüche aus Fiume, wo er sich gewöhnlich aufhielt, verschwunden ist.

Offertauschreibung. Die Direktion des Lloyd-Arsenals vergibt im Offertwege die Lieferung von 1400 kg Kopallack für inneren Anstrich, 1400 kg Kopallack für äußeren Anstrich und 3500 kg Fußbodenlackfarbe. Offerte bis 30. Jänner an die Arsenalsdirektion.

Theater. Gestern abends gelangte das Lustspiel „Im Luginszug“ von Abel Hermant zur Aufführung. Es ist wohl selbstverständlich, daß dieses äußerst amüsante und gelungene Stück, das an der Neuen Wiener Bühne so große Erfolge erzielte, auch hier den größten Beifall fand. Das Ensemble des Herrn Direktor Freund wurde seiner gewiß nicht leichten Aufgabe in jeder

Hinsicht gerecht und hat sich das gespendete Lob seitens des Publikums wohlverdient. Jeder der gestrigen Theaterbesucher muß sagen, daß er sich vorzüglich amüsiert hat, jeder muß aber auch zugeben, daß das deutsche und deutschsprechende Theaterpublikum Polas im Theaterbesuche sehr flau ist. Die gestrige Vorstellung war zwar gerade nicht schlecht besucht, hätte aber entschieden einen besseren Besuch verdient, dies umso mehr, als die Mitglieder des Novitäten-Ensembles den an sie gestellten Anforderungen vollkommen entsprechen und ihre Sache wirklich gut machen. Also weg mit dieser Flauheit, nicht nur fürs Theater immer schwärmen, wenn keines hier ist, sondern auch hinein gehen, wenn eines da ist. — Heute, Freitag findet die Aufführung der Lavedanischen Szenenreihe „Das Bett“ statt. In Wien erreichte „Das Bett“ die von keinem anderen Werke erzielte Aufführungsziffer 550! Es ist ein ganz spezielles Werk dieses „Bett“ — eigenartig und überaus geistreich gehalten. — Samstag: „Sein Sündenregister“, ein toller, gepfeffelter Schwank. In Vorbereitung: „Haben Sie nichts zu verzeihen?“, „Griechen“ und „Drahtlose Telegraphie“.

Das neue Hafengebührengesetz in Griechenland ist nunmehr vom Parlament in dritter Lesung angenommen worden. Dank dem energischen Eingreifen der österreichischen Gesandtschaft konnte wenigstens eine Milderung der Bestimmungen der ersten Vorlage erreicht werden; immerhin sind die neuen Vorschriften mit einer bedeutenden jährlichen Mehrausgabe für den österreichischen Lloyd verbunden.

Das Grab einer Kämpferin aus dem Befreiungskriege. Von Moos überwuchert und kaum in seiner Inschrift kenntlich, kündigt ein alter verwitterter Stein auf den Hammer Friedhof an der Hamburg-Wannseeer Chaussee, daß dort eine Frau ruht, deren Mut und Tapferkeit weit über das Maß dessen ging, was man gewöhnlich unter ihren Geschlechtsgenossen findet. Der alte Grabstein, den der Hamburger Kriegerverband jetzt erneuern lassen will, trägt die Inschrift: „Hier ruhet Anna U y, gebürtig Lübrig. Sie diente als Vitzgower Jäger und kämpfte in dem Freiheitskriege 1813—14 und erwarb sich die Achtung ihrer Vorgesetzten und Kameraden.“

Drei Rabhulen, die nach dem Friedensschluß bei Nador wehrlose spanische Soldaten meuchlings ermordet haben, werden diese Woche in Melilla standrechtlich erschossen. Es sind Verbrecher, die von den Eingeborenen ausgepfostet wurden.

Diebstähle. Die Wohnung der Frau Enrica Benussi in der Via Flavia Nr. 3 wurde vorgestern mittels Nachschlüssels geöffnet und daraus 8 Frauenhemden mit dem Monogramm „E. B.“, 8 Keintücher, ein Stück Leinwand und eine Schachtel mit Kleingeld entwendet. Der Diebstahl geschah bei hellichem Tage. Dem Täter ist man auf der Spur. — Dem Geschäftsmann Simon Rocco wurde ein Ballen Stockfische im Werte von 70 K von einem Handwagen, den er einen Moment vor seinem Geschäfte stehen ließ, gestohlen. Der Dieb wurde bisher nicht ermittelt.

Wieder einer. Der 20 jährige Josef Canter, Tischler, aus Pola ausgewiesen, wurde gestern nachts um 1 Uhr auf Veranlassung seiner eigenen Mutter arreliert, weil er einen argen Erzeß betrieb und sowohl Mutter und Bruder prügelte und bedrohte.

hätte. Man sieht in Abgründe, aus deren Tiefe die Moderdüfte einer totalen Korruption und Unfähigkeit emporsteigen.

Das geht so, immer ganz russisch: Man sucht sich möglichst zu bereichern, man stiehlt die für die Truppen bestimmten Liebesgaben, man giebt lauter falsche Rapporte ab, und — die „Krankenschwestern“ sind ja auch da! Dann auf einmal der Zusammenbruch: die zehntägige Schlacht von Mulden wird verloren, in wahnwüthiger Angst und Eile entrinnt die geschlagene Armee einer Hölle von Rauch und Blut. Das Gemälde, das Weressajew hievon gibt ist in künstlerischer Hinsicht der Höhepunkt des Buches. Man wird erinnert an Dantes Hölle und Polas Débauché. Das ganze korruptierte Regime bricht nun in sich zusammen, die Mächer erheben sich, Japaner und — der eigene russische Soldat, dieser arme betrogene und verratenen Soldat, der mit unglaublicher Schuld alles ertragen hat. Ein Gespenst ist hrangetreten, drohend, fürchterlich, jetzt regt es sich zu ungeheurer Größe, streckt die ge-krallten Finger aus . . . 500.000 Menteherer stehen da im Wasser mit der russischen Armee. Es wird geplündert, geraubt, gemordet. Ueberall Zeichen von Düsternis. Und die Offiziere selbst? Dafür ein Beispiel.

Ein Dicker, aus einer Kalesche steigender General schrie wüthend einen Leutnant an. Dieser gab ihm Worte zurück. Es entspann sich ein Streit. Ein Häufchen Offiziere stand herum. Ich ritt hinzu. Der Leutnant war bleich außerst erregt und rief leuchtend: „Ich will Sie nicht anhören! Ich diene nicht Eurer Exzellenz, sondern Rußland und dem Zaren!“ Alle Offiziere ringsum gerieten in Wallung und schlossen sich enger um den General.

Marinekasino. Samstag, den 15. d. wird im Marinekasino ein Maskenball (Redoute) abgehalten werden. — Näheres im Marinekasino. Anfang 9 Uhr abends.

Hotel Belvedere. Heute abends Maskenball Beginn 9 Uhr. Eintritt: Herren 2 K, Damen 1 K

Militärisches.

Die deutschen Garnisonsstädte. In der „Kommunale Rundschau“ bespricht der deutsche Hauptmann K a h l e n b e r g die Frage der Einwirkung des Militärdienstes auf die in deutschen Reich immer mehr überhand nehmende „Landsucht“. Der interessantesten Studie Kahlensbergs entnehmen wir folgende statistische Daten: Im deutschen Reich gibt es gegenwärtig 272 Garnisonsorte, von denen 123 weniger als 15.000 Einwohner, 29 mehr als 100.000 Einwohner zählen. Sieben Städte, deren Einwohnerzahl 100.000 überschreitet sind o h n e Garnison (die rheinischen Industriestädte). Die g r ö ß t e n Garnisonen sind die Festung Metz (18.000 Mann), Weizen (15.000 Mann), Straßburg (12.000 Mann), München und Dresden (je 9000 Mann) und Mainz (8000 Mann). Von den Großstädten weist die k e i n e Garnison k r e f e l d auf, w o h i n bekanntlich auf Bitte der Bürgerchaft an den Kaiser ein Infanterieregiment (ca. 500 Mann), die diesbezüglichen „Landsucharen“, verlegt wurde. Die Garnison von Bremen ist nur 1000, jene von S. mburg nur 1500 Mann stark.

Ein politisch-militärischer Garnisonwechsel. In deutschen Blättern berichten, hat im Großherzogtum Baden die Verlegung des hohenzollerischen Füsilierregimentes Nr. 40 nach Rastatt peinliches Aufsehen erregt. Es war zwar auch bisher ein p r e u ß i s c h e s Regiment dort in Garnison, doch hofften die Badener, daß dasselbe durch eines der in den Reichsländern garnisonierenden badischen Regimenter ersetzt werden würde. Man will in diesen Maßnahmen, die Absicht Preußens, in Baden immer festeren Fuß zu fassen, erkennen.

Von den italienischen Dreadnoughts. Wie verlautet soll Schlachtschiff E im Seearsenal zu Spezia, Schlachtschiff O bei Otero in Foce (Genoa) und Schlachtschiff D bei Ansaldo Armstrong in Sestri Ponente zum Bau kommen. Diese drei Schiffe, welche die Namen „Leonardo da Vinci“, „Giuglio Cesare“ und „Conte Cavour“ führen sollen, erhalten bekanntlich ein größeres Displacement (etwa 3000 Tonnen mehr) als das bereits in Castellamare im Bau befindliche Schlachtschiff „Dante Alighieri“, sie dürften danach an 21.700 Tonnen Wasser verdrängen. Für diese Neubauten müssen bei Otero und Ansaldo die Stapel erst entsprechend verlängert werden, während im Seearsenal zu Spezia der Stapel, von welchem zuletzt „Roma“ abließ, um etwa 20 Meter bereits verlängert worden ist, so daß mit dem Bau des Schlachtschiffes B im Monate Dezember begonnen wurde. Die Stapellegung der Schiffe C und D dürfte sich bis zum Frühjahr hinausziehen.

Zur Unteroffiziersfrage im italienischen Heere. Interessante Details über die Art und Weise, wie man die, durch die für das heurige Jahr erwartete allgemeine Einführung der zweijährigen Dienstpflicht, akut gewordene Unteroffiziersfrage in Italien zu lösen hofft, veröffentlicht der „Corriere della sera“. Für die Fußtruppen wird eine Erweiterung der Unteroffiziersbildungsschulen in Aussicht genommen und dürfte es den Kompaniekommandanten gestattet werden die normierte Unteroffizierszahl nach Bedarf zu überschreiten. Auch soll die für die Ausbildung des Unteroffizierserzuges fortgesetzte Zeit verkürzt werden. Bei der Kavallerie wird die Zahl der länger dienenden Unteroffiziere um zwei Sergeanten per Eskadron vermindert werden. Ferner werden Verfügungen getroffen, wonach die erste Abrihtung der Remonten vom heurigen Jahre an schon bei den Remontendepots zu erfolgen hätte, und schließlich wird jenen Unteroffizieren der berittenen Waffen, die sich zur Ableistung eines dritten Dienstjahres verpflichten, die Einteilung sichert. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit dürfte — nach einer Aeußerung des Kriegsministers — eine Erhöhung des ordentlichen Heeresbudgets um höchstens 10 Millionen Lire bedingen.

Die Reorganisation der französischen Infanterie. Außer den von uns bereits mitgetheilten Neuerungen sind im Reformprojekte zur Reorganisation der Infanterie noch vorgesehen: Errichtung eines (31.) Jägerbataillons, Verminderung

„Und lassen Sie uns, bitte, wissen, Exzellenz, wo Sie zur Zeit der Schlacht waren?“ schrie mit flammenden Augen ein magerer, sonnverbrannter Hauptmann. „Ich war fünf Monate lang in den Schlachtfeldern und habe nie auch nur einen General gesehen . . . Wo waren Sie beim Rückzug? Alle roten Hosen haben sich verfleckt wie die Wangen in den Nigen, und wir haben uns allein durchgeschlagen! Jeder hat sich geschlagen, so gut er konnte, aber Sie liefen davon! . . . Und jetzt, hier hinten, kommen alle aus ihren Nigen herausgetrocknet, und alle wollen wieder kommandieren!“

„Hosenstücke! Rothhosen!“ riefen die Offiziere. Der erblaßte General bestieg schleunigst seine Kalesche und jagte fort.

„Ihr Lumpenpack! . . . Habt Rußland verkauft! . . .“ scholl es ihm nach

Und das Gespenst regt sich immer mehr, es wächst ins Riesengroße. Ganz Rußland steht in Flammen. Ans der Wentelei wird die große Revolution. Und an Stelle der bankrotten „Regierung“ sorgt im fernem Osten schließlich das Revolutionskomitee (I) für eine geordnete, Heimbeförderung der meuternden Truppen. Weressajew's Buch ist ein düstres Gemälde von größter Kraft und Eindringlichkeit. Wer es einmal gelesen hat, wird es nie wieder vergessen, denn nicht nur Weressajew's kunstvolle Darstellung macht den tiefsten Eindruck: die unerhärten Tatsachen graben sich ins Gedächtnis, sie bohren sich hinein in unser Bewußtsein, sie nehmen unser Denken, so ganz gefangen und man begreift

Ah, diese quälenden Tatsachen! Armes Rußland! F. H.

trappel einer ausgebrochenen Schweineherde vernommen, und im Glauben, es seien die Japaner, das Feuer eröffnet, das von allen Truppen aufgenommen wurde, ohne daß vom Feind auch nur das Geringste zu sehen war. Kuropatkin aber stellte das ehrenvolle Ereignis in einer „untertänigsten“ Depesche auf folgende Weise dar: „In der Nacht auf den 25. Dezember fingen die Japaner an, uns auf der Front des Zentrums unserer Schlachtfstellung zu heurnruhigen. Rechtzeitig von unserem Wachposten bemerkt, wurden sie mit Artillerie- und Gewehrfeuer empfangen und zogen sich nach einigem Geplänkel zurück. Wir hatten 3 Tote und 18 Verwundete, darunter ein Fähnrich.“

Kuropatkin hatte nur nicht beigefügt, daß diese durch russische Kugeln getölet und verwundet worden waren.

Zeichnend für die Kriegsführung ist folgender unfähiger Vorfall: Während der Schlacht von Mulden wurden die Geschütze in Sicherheit gebracht, damit sie ja nicht den Japanern in die Hände fielen. Und drei volle Tage lang kämpften die Truppen nur mit Gewehrfeuer gegen den Feind. Der Grund? Die Sucht nach schönen Rapporten! Zu telegraphieren, eine Division sei ausgerieben, das klang ehrenvoll. Aber der Verlust einiger Batterien, die vielleicht ihr Bestes getan hatten — das durfte man dem Zaren nicht melden. Aus demselben Grund wurden auch die Lazarette so oft lange vor der Beendigung des Kampfes in Sicherheit gebracht. An die Verwundeten dachte niemand. Vor allem mußte der Lazarettpark gerettet werden.

Ein unheimliches Begreifen stellt sich beim Lesen ein: das also ist russische Wirtschaft, weit schlimmer als es sich die gehässigste Fantasie vorzustellen gewagt

der leichten (afrikanischen) Infanteriebataillone, Auflassung der fünf Bataillone und der Kaber bei den Juaven- und Trakleuregimentern, Aufstellung von Ersatzbataillonskadern (mit schwächeren Stand als die bisher bestanden) bei allen Infanterieregimentern, Vermehrung der Unteroffiziersstellen bei den Feldregimentern und den Kadern der Reserveregimentern und teilweise Auflassung von 850 Leutnantsstellen zur Verbesserung des Avancements. Das ursprünglich bestandene Projekt, mit Rücksicht auf den Mannschafsmangel, die Regimenter im Frieden in 4 Bataillone à 2 (im Kriege 4) Kompagnien auf erhöhten Stand zu gliedern, wurde aufgegeben. Die Gliederung der Infanterieregimenter in 3 Bataillone à 4 Kompagnien bleibt bestehen. Durch die vorangeführten Reorganisationsmaßnahmen wird im französischen Heeresbudget eine jährliche Ersparnis von rund 13 Millionen Franc erzielt.

Verzögerung im Bau der vier neuen russischen Schlachtschiffe. Die vier neuer in Man gelegten Schlachtschiffe „Gangut“, „Petropawlowsk“, „Poltawa“ und „Sébastopol“, die binnen vier Jahren fertiggestellt werden sollen, dürften in ihrem Ausbau eine erhebliche Verspätung erleiden. Um den Bau dieser Schiffe in der vorerwähnten Zeit beendigen zu können, müßten jährlich im Mittel an 84.000.000 K verausgabt werden. Für das nächste Jahr sind aber für diesen Zweck im Budget nur 30.276.610 K bewilligt, was etwa einem Drittel des Erfordernisses entspricht. Wegen der großen Auslagen für den Ausbau der Umrüstbahn ist es aber unwahrscheinlich, daß das Marinebudget vom Jahr 1911 an eine größere Erhöhung als um 50.000.000 K erfahren wird und so dürfte sich der Ausbau der obigen ersten russischen Dreadnoughts auf sechs statt auf vier Jahre ausdehnen, wonach diese neuesten russischen Schlachtschiffe dann von den modernsten Schiffen anderer Staaten erheblich überflügelt sein dürften.

Von den australischen Truppenkontingenten. Feldmarschall Lord Kitchener wird in den nächsten Tagen die Inspektion der australischen Territorialtruppen vornehmen. Wie der „Daily Telegraph“ meldet, werden die „Territorials“ jeder der sechs Staaten zur Besichtigung durch den Feldmarschall in Übungslagern konzentriert. Die Landesverteidigungsliga von Neu-Seeland hat vom Parlament dieses Staates die sofortige Einführung der allgemeinen und obligaten militärischen Ausbildung der Jugend gefordert.

Telegraphische und telephonische Nachrichten

(Telegramme des k. k. Korrespondenzbureaus.)

Zur Kabinettsbildung in Ungarn.

Budapest, 13. Jänner. Der designierte Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary besuchte Vormittag den gewesenen Handelsminister Ludwig Lang; hierauf begab sich Graf Khuen-Hedervary in das Landesverteidigungsministerium, wo es ihm gelang, mit dem General Samuel Hazay bezüglich der Besetzung des Landesverteidigungsportefeuilles eine Einigung zustande zu bringen. Sodach wird Graf Hazay im Kabinette Khuen-Hedervary das Landesverteidigungsportefeuille übernehmen.

Der Minister für Kroatien.

Budapest, 13. Jänner. Der vormalige Minister für Kroatien Nikolaus v. Tomasič besuchte im Laufe des Vormittags den Grafen Khuen-Hedervary, der im das Portefeuille des Ministeriums für Kroatien anbot. Im Laufe der Besprechung ergaben sich jedoch in der Frage der Eisenbahnerdienstspragmatik solche Divergenzen zwischen Tomasič und Khuen-Hedervary, daß Dr. v. Tomasič nicht in der Lage war, das Angebot des Ministerportefeuilles zu übernehmen.

Vermutlicher Selbstmord.

Sebenico, 13. Jänner. (Privat.) Der Bezirks-tierarzt der Bezirkshauptmannschaft in Knin, Anton Bitanović wurde am 11. d. in der Nähe von Drnis tot aufgefunden. Ungefähr 15 Schritte vom Leichnam entfernt fand man einen Revolver. Man vermutet Selbstmord. — Bitanović war erst 27 Jahre alt.

Verurteilte russische Offiziere.

Kazan, 13. Jänner. Vor dem hiesigen Militärgericht ist heute ein Prozeß, der drei Wochen in Anspruch nahm und Mißbräuche bei der Intendantur zum Gegenstande hatte, zum Abschlusse gekommen. Zehn Angeklagte, unter denen sich zwei Oberstenleutnants und acht andere Offiziere befinden, wurden zur Ausschließung vom Dienste, zum Verlust der Rechte ihres Ranges und der Orden und zur Einweisung in die Korrekptionsarrestantenabteilung verurteilt. Außerdem sollen von den Verurteilten zugunsten der Krone 170.000 Rubel gerichtlich eingetrieben werden.

Gerüchte über den Tod Menckels.

Rom, 13. Jänner. Die katholische Mission in Garrao drahtet an den „Osservatore Italiano“: Menckel, der Kaiser von abessinien, ist seit dem 23. Dezember i. d. M. Man hält die Nachricht von seinem Tode geheim, um im Innern des Landes einer Revolution vorzubeugen.

Greuel im Somaliland.

Vonbon, 13. Jänner. Wie das Reutersche Bureau aus Aden meldet, haben 30 Kundschafter des Mullah von Somaliland einen friedlich gesinnten Stamm angegriffen, 20 Personen, darunter Frauen und Kinder, niedergemacht und 500 Kameele geraubt.

Ein schauerlicher Fund.

Büttich, 12. Jänner. In einer Mansarde der

Alte Parisse wurde eine halberweste weibliche Leiche in einem Koffer entdeckt. Den Koffer hatte ein sich Wendenburg nennender Mann mitgebracht, der vor zwei Monaten die Wohnung auf acht Wochen mietete und voranzbezahlte. Seitdem ist er verschwunden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrom. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 13. Jänner 1910.

Allgemeine Übersicht
Im W ist der Luftdruck rapid gestiegen und hat das atlantische Hochdruckgebiet einen Vorstoß gegen Zentraleuropa ausgeführt. Das im N befindliche Barometerminimum ist ostwärts weiter gezogen, im S ist eine sekundäre Depression entstanden.

In der Monarchie meist trüb Regen und Schneefälle, keine erheblichen Wärmeschwankungen. An der Adria im N Schwache, im S frische S-liche Winde, Regen und geringe Temperaturänderungen. Die See ist stark bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Frische später abflauende Wora mit zuerst trübem Wetter und leichten Niederschlägen eventuell Schneefall, später Bewölkungsabnahme und kälter.

Barometerstand 7 Uhr morgens 753,7 2 Uhr nachm. 756,2 C
Temperatur um 7 „ + 9,8 2 „ „ 5,6
Niederschlag für Pola: 19,0 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 10,5.
Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

Unter Sonnengluten.

Ein südlicher Roman zu Wasser und zu Lande von G. Friesen. Nachdruck verboten.

Vergebens bemüht sich Olivia, heiter zu erscheinen Ihre bleichen Wangen, die dunklen Ränder um den Augen reden deutlich von schlaflosen, heimlich durchweinten Nächten.

Als der „Bismarck“ wieder von bannen zieht und leuchtendes Abendrot mehr und mehr die sinkende Küste Palästinas vergoldet — da fehlen unter den Enthusiasten, die dieser Herrlichkeit von Deck aus den letzten Abschiedsgruß zuwinken, die beiden gefeierten „Schönheiten“: Gerda Alving und Olivia Roberts.

Beide liegen unten in ihren Kabinen und trauern ihrem verlorenen Glück nach — die eine lebenden, resignierten Herzens, die andere in wild sich aufbäumendem, leidenschaftlichem Zorn.

Schon früh am nächsten Morgen guckt der Hafen von Beirut durch die Kabinenfenster herein auf die noch sanft schlummernden Passagiere.

Und als die Sonne höher steigt, steht alles bereits gestieft und geipont an der Deck, in voller Ausrüstung für die Fahrt nach den Ruinen von Baalbeck mit ihren Sahrlaufenden alten Federn und antiken Schätzen, und nach Damaskus, der „Stadt der stehenden Wasser.“

Nur Gerda schützt Unpäßlichkeit vor.

Ihr graut davor, wieder an Zwan Alzeffs Seite durch frühliches Menschengewühl dahingehen, ein heiteres Gesicht zur Schau tragen zu müssen.

Vergebens versucht der Russe, seine Braut zu sprechen.

Fräulein Gerda sei krank und läge in ihrer Kabine zu Bett — erklärt die alte Hanna mit unerschütterlicher Festigkeit und läßt alle Wutausbrüche des Russen mit stoischem Gleichmut über sich ergehen.

Wieder sind einige Tage veronnen . . .

Nach wie vor leucht aus tiefblauem Himmel die gutgelante südliche Sonne ihr strahlendstes Sonnenlächeln herab auf das nordische Schiff mit seinen buntzusammengewürfelten Passagieren, die gekommen sind, um dem Orient ins leuchtende Antlitz zu schauen.

Auch Olivia Roberts ist mit ihrer Gesellschaft von Damaskus zurückgekehrt. In einem Strudel von Vergnügen hat sie sich gestürzt, um ihr wundes Herz zu betäuben. Vergebens.

In tiefer Nacht zieht der „Bismarck“ hinaus aus dem Hafen von Beirut.

Alle Passagiere in tiefem Schlaf. Der syrische Staub sibt allen in den Gliedern.

Auch Gerda ist ein wenig eingedrückt, nachdem sie den größten Teil der Nacht schlaflos verbracht, während Hitze in ihrem oberen Bett, wie steh lächelnden Antlitzes, den kommenden Tag entgegenträumt.

Da kloppt es leise, hastig an der geschlossenen Kabinentür.

Gerda wieft schnell einen Morgenrock über und öffnet.

Hannas erregtes Gesicht guckt herein.

„Fräulein Gerda — ums Himmelswillen . . . wissen Sie schon —? Herr Zwan Alzeff —“

„Nun? . . . Was denn?“

„Herr Zwan Alzeff — liegt drüben — in seiner Kabine . . . blutüberströmt, mit durchschossener Schläfe —“

„Großer Gott!“

„Ein Mordversuch — wie man nimmt . . . ein Nachgeht —“

Sie bricht ab. Die großen blauen Augen da vor ihr blicken sie gar so eigentümlich an.

„Tot?“
„Nein noch nicht. Aber der Schiffsarzt hat wenig Hoffnung.“
(Fortsetzung folgt.)

Journal-Bezirke mit wöchentlich 9 resp. 8 der besten Unterhaltungsblätter zum Preise von Kr. 1.20, 80, 60 und 40 Heller pro Woche je nach der Umlaufzeit. Mit Beigaben Jugend, Muskete und Simplicissimus je 40 oder 30 Heller pro Woche mehr. 4003
G. Schmidts Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen Vorauszahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends eintreffen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen. Für spätere Inserate wird das Geld nicht retourniert.

Verloren wurde Dienstag eine Broche in Hufeisenform aus Brillant, 1 und Rubinen auf dem Weg Via Foro 4, Miva, Arsenalstraße bis Gelgolandstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung Via Foro 4, 1. Stod. 61

Grundbesitzer in Pola sucht per sofort Witwe oder älteres Fräulein behufs Heirat. Adresse: Grundbesitzer, Pola II, postrestante. 67

Perfekter Buchhalter und Korrespondent, deutsch, italienisch, kroatisch und französisch sprechend, sucht Posten. Inträge unter „Buchhalter“ an die Administration. 66

Kinderstubenmädchen, tüchtig und verlässlich, für sofort oder Administration. eheabdingt gesucht. Adresse in der Administration. 63

Deutsche Bedienerin wird gesucht, eventuell als Aushilfe. Vorstellung nur von 3—4 Uhr. Adresse in der Administration. 62

Feine Koll für Herren ist zu haben. Adresse unter „56“. 58

Mädchen für Alles findet guten Platz bei einzelner Dame. Verbindung: Gute Zeugnisse. Vorzugstellen: Polycarpo Nr. 203, 1. Stod, Unts. 58

Röhm für Alles wird aufgenommen. Unter „Tüchtig“ an die Administration. 57

Erfkallige Schneiderin empfiehlt sich zur Aufertigung von feinsten Toiletten. Keine Hauschneiderin. Offerte unter „Ehic“ an die Administration. 59

Ballblumen, Carl 1, 1. Stod. 58

Elegant möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Piazza San Giovanni 6, 1. Stod. 60

Fleisch! Franko Kr. 3.50! Täglich frische Schlachtung, je 10-Pfund-Postkoll prima hinteres dickes Kalb- oder Rindfleisch vom Schögel nur Kr. 3.50. Franko per Nachnahme liefert F. Dewitter, Skalat, Oesterreich. 69

Fleisch! Biefere täglich frische Schlachtung Kalb-, Rindfleisch oder Amgenbraten Kr. 3.25 in 5 Kilogramm-Pack-Verpackung per Nachnahme zur Zufriedenheit. Fleischer D. Schorr, Podvoloczyska 634, Oesterreich. 68

Verlätzettel, Gold, Silber, Platin, Edelsteine Goldborten etc. größte Uhren- und Goldwaren-Reparaturwerkstätte, Via Desjous Nr. 4. 1289-6

Zu verkaufen. Die Realität Hotel Belvedere ist zu verkaufen. Zwischenhändler ausgeschlossen. Direkte Ans. kauft erteilt der Besitzer Alois Ritschmann.

Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Goldborten, echte und unechte, Herren- u. Damenkleider, Niewen- und Sattelzeug zu guten Preisen. Bleibe nur kurze Zeit in Pola. W. Paul, Gasthaus „zur Stadt Wien“, Miba del Mercato Nr. 4. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort. 54

Almanach für die k. u. k. Kriegsmarine 1910.
Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler.)

Hilfe

gegen Blutstockung etc. erfolgreich. Frauen wenden sich vertrauensvoll an Arth. Hohenstein, Berlin-Halensee 6 (Rückporto erb.). 55

Militärbureau

Eduard Ritter v. Cavallar
Pola, Piazza Carl 1
Gesuche aller Art, Ratschläge, Informationen, Majestätsgesuche. Belehungen und Ergänzungen von Heiratskautionen. — Rangierungsdarlehen.

Kaisers Brustcaramellen.

5500 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen die sichere Wirkung bei

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Keuchhusten.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller.

Zu haben in Pola in den Apotheken: Franz Sponza, V. Goeh (Wassermann), Antonia Rodinis, P. Pelronio (Riech), sowie in den Drogerien August Zulfiani und G. Tomiz. — In Vignano in den Apotheken Bernadelli und Gust. Fabiani. — In Parenzo: Premiata farmazia Candussia. 4628

